

Blicke aus dem leeren Niemandsland nach Nordkorea

Zwölf Versuche über die Wahrnehmung: Die Ausstellung „Versteckte Öffentlichkeiten/Hidden Publics“ im Grazer Kunstverein „rotor“

MARTIN BEHR

GRAZ (SN). Eine menschenleere Aussichtsplattform, von der aus Touristen nach Nordkorea blicken können. Schauen ist erlaubt, fotografieren ab einem bestimmten Punkt verboten. Touristen sind auch keine da. Es ist ein sonderbarer Ort, den der Fotograf Emil Gruber mit seiner Kamera dokumentiert hat: das streng bewachte Niemandsland zwischen Nord- und Südkorea.

Grubers Fotoserie „Do not come close and take photos“ wirft abseits der bizarren Motive Fragen auf. Wie kann Fotografie die Wirklichkeit abbilden? „Unterstütze ich als Fotograf in jedem Fall die Propaganda oder kann ich die ideologisch gefärbten Bilder brechen?“, fragt Emil Gruber. Sein Zyklus ist eine von zwölf Positionen, die in der Ausstellung „Versteckte Öffentlichkeiten/Hidden

Publics“ von dem Kuratorenduo Andrea Domesle und Walter Seidl zusammengefasst wurden. Die Ausstellung, die bereits in der Schweizer Kunsthalle Palazzo gezeigt wurde, ist derzeit im Grazer Kunstverein „rotor“ zu sehen. Weitere Stationen sind Slowenien

und Tschechien. „Es geht um die Wahrnehmung von Ausschnitten und Strukturen des öffentlichen Raums, die nicht sofort sichtbar sind“, also um Realitätsebenen jenseits der offensichtlichen Bildwelten, erläutern Domesle und Seidl. Die vor sich hin dösenden

Löwen im Berliner Zoo fallen nicht unter das Genre Tierfotografie. Die beiden einander ähnelnden Fotos stammen aus den Jahren 1965 und 2006. Tanja Lazetic hat das aktuellere Bild aufgenommen, das andere die Großmutter der Künstlerin. So weist

Tanja Lazetic darauf hin, dass es auch in Berlin Bereiche gibt, die sich in den vergangenen Jahrzehnten nicht verändert haben.

Laurence Bonvin wiederum lenkt den Blick auf die Künstlichkeit einer luxuriösen geschlossenen Wohnanlage in der Türkei: die vorgebliche Traumwelt als befremdliches Getto. Markus Dorfmueller dokumentiert die Architekturen der deutschen Zwangsunterkünfte für Flüchtlinge, das Künstlerduo Esther Hiepler und Max Philipp Schmid stöberte auf einer Reise durch Schweiz, Deutschland und Frankreich das Ungewöhnliche im Gewöhnlichen auf. Spannend: die mystische, beunruhigende „Tiefgaragenästhetik“ in den Bildern von Walter Derungs. Eine spezielle Fototechnik fördert das Entstehen von (mysteriösen) Geschichten, die aber nur in den Köpfen der Betrachter existieren. (Bis 19. 2. 2011)



Aussichtsmöglichkeit zum verfeindeten Nachbarn: Ab einem bestimmten Punkt herrscht Fotografierverbot. BILD: SN/GRUBER